

Das Freilichtmuseum Massing wird 50 Jahre alt

„Das Historische bewahren“

Die historischen Häuser der Region zu erhalten und mit ihnen auch die Erinnerung an die Lebens- und Arbeitsweise der Menschen von früher wachzuhalten, ist heute genauso wichtig und wertvoll wie vor 50 Jahren. Bei der Jubiläumsfeier unlängst im Freilichtmuseum in Massing wurde dies immer wieder hervorgehoben – zumal dieses Bewusstsein für die eigenen Wurzeln und die Identifikation mit der Heimat gerade in bewegten Zeiten Halt und Orientierung bieten.

Nach einer Feldmesse, zelebriert von Pfarrer Klaus-Peter Lehner, begrüßte Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich im idyllischen Innenhof des Heilmelnerhofs die Ehrengäste, darunter neben Festredner Kultusminister Bernd Sibler (CSU), auch Regierungspräsident Rainer Haselbeck, Altbezirkstagspräsident Manfred Hölzlein sowie die ehemalige Landtagsabgeordnete Reserl Sem. Er blickte auf die Entstehungsgeschichte des Museums zurück, die 1965 mit dem Ankauf des Stockhauses von Schusteröder bei Massing und 1969 mit der Gründung des „Niederbayerischen Bauernhofmuseums“ begann.

Das Museum habe sich seither „prächtig entwickelt“, so Heinrich. Nachdem in den Anfangsjahren die Gebäude im Mittelpunkt standen, widmete man sich in den vergangenen 15 Jahren zunehmend der Museumspädagogik – und das mit großem Erfolg. „Wenn wir das Historische bewahren, dann müssen wir es vor allem an die Jüngsten unter uns weitergeben“, betonte der Bezirkstagspräsident, der auf die aktuellen Projekte im Museum verwies: die Integration der Berta-Hummel-Sammlung und die für 2021 geplante Eröffnung des Hafnerhofs. Das Bewusstsein dafür, dass das Alte nicht wertlos, sondern ein wertvoller Teil der Heimatgeschichte ist, sei nicht selbstverständlich. Es müsse gepflegt und immer wieder deutlich gemacht werden. „Nicht weil wir in Nie-



Feierten gemeinsam mit Hunderten Gästen im Freilichtmuseum Massing (von rechts): Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich und Bezirkstagsvizepräsident Thomas Pröckl, Staatsminister Bernd Sibler, Rottal-Inns Landrat Michael Fahmüller, Massings Bürgermeister Josef Auer, Altbezirkstagspräsident Manfred Hölzlein, die ehemalige Landtagsabgeordnete Reserl Sem, der ehemalige Bezirksrat Franz Lichtnecker und Regierungspräsident Rainer Haselbeck.

FOTO: NIXDORF/FREILICHTMUSEUM

derbayern rückwärtsgewandt wären, sondern weil uns auszeichnet, dass wir uns mit unserer Heimat verbunden fühlen. Das schafft gerade in der heutigen globalisierten und digitalisierten Welt Orientierung und Halt“, so Heinrich. „Und deshalb ist das Freilichtmuseum in Massing auch und gerade nach diesen 50 Jahren ein sehr wertvoller Ort für die Region und ganz Niederbayern.“

Von einem „Niederbayern-Paradies“, das im Museum „g'wachsen ist“, sprach Josef Hirl aus Massing. Er trug das Festgedicht vom Ponzauer Wigg vor, das vor 50 Jahren zur Eröffnung entstanden war, und hatte es um aktuelle Verse ergänzt. Er stimmte dem Bezirkstagspräsidenten zu mit den Worten: „Wer seine Wurzeln net veracht' und sich dazua Gedanken macht, der find't aa im Sturm der Zeit an fest'n Hoit, a Sicherheit.“

Dass in den 1960er-Jahren der Zeitgeist nicht sehr viel anders war als heute, daran erinnerte Festredner Bernd Sibler. Auch damals habe es häufig die Meinung gegeben, „das alte Glump“ einfach abzureißen. Umso wertvoller sei der Erhalt der Denkmäler, dieses „wunderbare Stück bayerischer, niederbayerischer und Rottaler Geschichte“, im Rückblick zu bewerten, so der Staatsminister. Der Erhalt diene vor allem den nachfolgenden Generationen, weshalb es ein schönes Zeichen sei, so Sibler, dass viele Ehrengäste samt Familie zum Festakt gekommen waren.

Die sich verschlechternde Witterung sorgte dann dafür, dass die Festrede kürzer ausfiel als geplant. Ebenso beschränkte sich Landrat Michael Fahmüller auf das Wesentliche. Das Freilichtmuseum sei sowohl geschichtlich und wissenschaftlich als auch in Bezug auf den Bildungsauftrag von großer Bedeutung für die Region. „Hier wird vieles wieder erlebbar, etwa wie viel härter als wir es die Menschen damals hatten, aber ich bezweifle, dass sie unglicklicher waren.“ > MANUELA LANG

Hohe Auszeichnung für Peter Motsch

„Sie sind durch und durch Europäer“

Eine außergewöhnliche Ehre wurde kürzlich dem früheren Vorsitzenden des unterfränkischen Partnerschaftskomitees, Peter Motsch, zuteil. Am Rande eines Besuchs des Partnerschaftskomitees in der französischen Partnerregion überreichte ihm Jean-Léonce Dupont, der Präsident des Departements Calvados, die Departement-Ehrenmedaille. „Das Departement Calvados und die Menschen, die hier leben, danken Ihnen für Ihren Einsatz für die Verständigung zwischen den Mitbürgern in unseren Regionen“, betonte Dupont bei der kleinen Feierstunde auf Schloss Bénouville unweit von Caen.

Das Partnerschaftskomitee ist eine Kommission des Bezirkstags von Unterfranken, in der engagierte Verfechter der deutsch-französischen Freundschaft vertreten sind. In seiner Laudatio unterstrich Dupont, dass Deutsche und Franzosen durch ein gemeinsames Schicksal verbunden seien: „Wir brauchen Europa, weil wir uns alle als europäische Bürger fühlen!“

Peter Motsch bezeichnete er als einen Menschen, der durch und durch Europäer sei. In den vielen Jahren, die Peter Motsch an der Spitze des unterfränkischen Partnerschaftskomitees stand, habe er seinen festen Glauben an Europa bewiesen und durch seine Aktivitäten die europäische Sache vorangebracht. Insbesondere lobte Dupont Motsch' Fähigkeit, die Jugend für Europa zu begeistern. Darüber hinaus würdigte Dupont das soziale Engagement sowie seinen Einsatz für Kultur und Ökologie, das Motsch in allen

seinen öffentlichen Ämtern bewiesen habe.

Begonnen hatte der Besuch im Calvados mit den Gedenkfeiern zum 75. Jubiläum der Landung der Alliierten in der Normandie. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, der die unterfränkische Delegation anführte, betonte in diesem Zusammenhang, dass Deutsche und Franzosen sich in diesen vergangenen 75 Jahren nähergekommen seien: „Sie haben sich kennengelernt, sie sind Freunde

geworden!“ Dotzel erinnerte daran, dass in den 75 Jahren zwischen 1870 und 1945 Deutsche und Franzosen drei grausame Kriege gegeneinander geführt hätten. „Jede damalige Generation musste wenigstens einmal in ihrem Leben in den Krieg ziehen“, sagte er. In den knapp 75 Jahren seit Kriegsende herrsche Friede. Dies zeige, „in welcher glücklicher Epoche wir leben dürfen, aber auch, wie viel auf dem Spiel steht!“

Jean-Léonce Dupont sprach von einem „Jahrestag des Friedens, des gemeinsamen Erinnerns und der Brüderlichkeit“. Er erinnerte aber auch an den „hohen Preis“, den die alliierten Soldaten bei der Landung in der Normandie für das Ideal eines friedlichen Europas zahlen mussten. Dotzel fügte noch hinzu: „Lassen Sie mich noch etwas ganz deutlich sagen: Die Befreiung Europas war auch eine Befreiung Deutschlands!“ > MARKUS MAURITZ



Strahlende Gesichter (von links): Jean-Léonce Dupont, der Präsident des Departement Calvados, Peter Motsch, der frühere Vorsitzende des unterfränkischen Partnerschaftskomitees, und Unterfrankens Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

FOTO: DEPARTEMENT CALVADOS

Pilsener Sozialverwaltung zu Gast

Austausch in der Oberpfalz

Unterschiedliche Strukturen und Systeme, aber vergleichbare Herausforderungen: So lassen sich die Ergebnisse eines Besuchs von Mitarbeitern der Bezirkssozialverwaltung Pilsen unlängst beim Bezirk Oberpfalz zusammenfassen. Zwei Tage lang informierte sich eine dreiköpfige Delegation um Filip Zapletal, Leiter der Abteilung für soziale Angelegenheiten im Bezirksamt Pilsen, über rechtliche Voraussetzungen, medizinische Konzepte und soziale Einrichtungen des Bezirks Oberpfalz. Ziel des grenzüberschreitenden fachlichen Austauschs, an dem auch Vertreter der Regierung der Oberpfalz teilnahmen, war es, sich wechselseitig über die bestehenden Voraussetzungen und Probleme im Sozialbereich zu beraten und Kooperationsmöglichkeiten zwischen beiden Bezirken zu identifizieren.

Engeladen zu dem Termin hatten Benedikt Schreiner, Leiter der Sozialverwaltung des Bezirks Oberpfalz, mit seinen Mitarbeitern und Markus Meinke von der Regionalen Kontaktstelle der Europaregion Donau-Moldau. Im Mittelpunkt standen insbesondere Fragen der psychiatrischen Unterstützung für Menschen in schwierigen Lebenslagen. So erfolgte am ersten Tag nach einer Einführung zu den sozialen Leistungen und Aufgaben des Bezirks Oberpfalz durch Schreiner eine Besichtigung des Regensburger Bezirksklinikums. Professor Bernhard Langguth, Chefarzt in der zentralen Aufnahme und Psychiatrischen Institutsambulanz, führte die Gäste aus Pilsen durch die psychiatrischen Abteilungen und stand deren Fragen Rede und Antwort.

Im Anschluss erläuterte Michael Ziereis, Chefarzt der Versorgungsplanung und Versorgungsforschung, die Methoden der Versorgungsplanung in der „medbo“, der medizinischen Einrichtung des Bezirks Oberpfalz. Am zweiten Tag besuchte die Gruppe zunächst das Bezirksklinikum Wöllershof, um mit dem ärztlichen Leiter Markus Wittmann vor allem über moderne Behandlungsansätze und die Chancen der modernen Technologien zur Bewältigung von Herausforderungen des ländlichen Raums zu diskutieren. Anschließend standen das „Haus Waldnaab“ des Sozialteams Tirschenreuth und das integrative Café in der Gedenkstätte Flossenbürg auf dem Programm – zwei Einrichtungen, die gleichzeitig durch den Bezirk Oberpfalz unterstützt werden.

Das Sozialteam Tirschenreuth besteht bereits seit 1993 und hilft Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, wieder zu einem geregelten Lebens- und Tagesablauf zu finden. Das Museumscafé ist ein Leuchtturmprojekt zur beruflichen Integration von Menschen mit Behinderung im hochwertigen Dienstleistungsbereich, das 2015 eingerichtet wurde und sich seither bei Besuchern wie Einheimischen wachsender Beliebtheit erfreut.

Schon im Herbst 2019 möchte man sich erneut austauschen – dann auf Einladung von Filip Zapletal im Bezirk Pilsen.

> MARKUS MEINKE

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner